



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Groteskekomischen

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1788

IX. Weihnachtsspossen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48950)

Gute Nacht Stockfisch, willkommen Dohs! In den Kirchen in Spanien siehet man an grossen Festtagen, als Ostern und Weihnachten, u. s. f. zwei komische Personen, Namens Gil und Pasqual, welche durch ihre Gebeyden und Gaukelpossen die Freude ausdrücken, welche diese Feierlichkeiten verursachen.

IX.

Weihnachtspossen.

Vor Zeiten mischte man am Weihnachtsfest in Frankreich unter die geistlichen Lieder profane in den Kirchen, und sang selbst das Magnificat, nach der Melodie eines possenhafsten Gassenliedes, welches sich anfing:

Que ne vous requinquez vous, Vieille,
Que ne vous requinquez vous donc?

Diese Melodie steht ordentlich über dem gedruckten Magnificat. ^{m)} In Deutschland pflegte ehemals der Pöbel die Christnacht mit allerhand unzüchtigen Tänzen auf den Kirchhöfen zu entehren. Davon erzählt Trithemius folgendes Märlein: Als im Jahre 1012. in der Kirche des heiligen Märtyrers Magnus in Sachsen ein Priester Rupertus in der Christnacht die erste Messe angefangen hatte, so hat ein gewisser Laie Otbertus mit 15 Männern und 3 Weibern auf dem

^{m)} Querela ad Gallendum. p. 53.

Von Possenspielen an christl. Festen. 185

dem anicgenden Kirchhof einen Tanz angefangen, und weltliche Lieder mit seiner Bande gesungen, wodurch der Messe lesende Priester so gestöhrt wurde, daß er aus aller Fassung kam. Er ließ also durch den Küster den Tanzenden Stillschweigen und Ruhe gebieten; da aber diese immer forttanzen und sangen, wurde er so aufgebracht, daß er auf dem Altar ausrief: Gott gebe, daß ihr ein ganzes Jahr so tanzen müßt! Diesem Wunsche oder Fluche folgte die Wirkung bald nach; denn sie tanzten ein ganzes Jahr, Tag und Nacht ohne alles Aufhören, sie assen, tranken und schliefen nicht, kein Regen fiel auf sie, weder Kälte noch Wärme empfanden sie, und wurden auch nicht müde. Wenn sie jemand fragte, so gaben sie keine Antwort, ihre Kleider und Schuhe blieben ganz, ohne abgenutzt zu werden. Sie traten die Erde so ein, daß sie erstlich bis an die Kniee, und hernach bis an die Hüften darinn standen. Als der Sohn des Priesters seine Schwester, die sich unter den Tanzenden befand, beim Arm ergrif, und sie mit Gewalt den Tanzenden entreißen wollte, riß er ihr den Arm vom Leibe, sie aber, als wäre ihr nichts widerfahren, zeigte keinen Schmerz, gab keinen Laut von sich, es kam auch kein Tropfen Bluts heraus, sondern sie setzte den Tanz mit den andern rastlos fort. Nachdem sie nun ein ganzes Jahr getanzt hatten, kam endlich der heilige Heribertus, Erzbischof zu Cöln auf den Kirchhof, sprach die Tanzenden von dem Fluche los, und führte sie in die Kirche. Die Frauenspersonen starben bald, auch einige von den Männern, die nach ihrem Tode Wunder thaten, weil sie so lange gebüßt hatten.

hatten. Die übrigen aber, welche länger lebten, behielten zeitlebens ein Zittern an ihren Gliedern.¹²⁾ Von diesem Priester Rupert soll der Name des Knechts Ruprecht entstanden seyn, der mit dem Christkinde an Weihnachten herum zieht, und der den Zorn des heiligen Christs zu vollziehen bemüht ist. Lycosthenes hat diesen Tanz zu ewigem Andenken in einem Holzschnitt abbilden lassen.¹³⁾ Ein unbefangener Beobachter kann leicht merken, daß dieses Märlein bloß erfunden worden, um dem priesterlichen Glücke und der Absolution ein Ansehen zu erwerben. Hierbei muß einem der Weits Tanz einfallen, der auch von der Gewalt des heiligen Vitus den Namen hat. Davon schreibt der ehrliche Agricola, in dem Sprüchwort, daß dich Sanct Weits Tanz ankomme: In deutschen Landen sind der Plagen viel gewesen, als es wurden etliche Leute geplagt, daß sie tanzen mußten, oft Tag und Nacht an einander, oft zween Tag, drei Tag und Nacht. Es ist eine Fabel, Sanct Weit ist der vierzehn Apotheker und Nothhelfer einer, und hat Gott gebethen, da er jetzt den Hals sollte hinreichen, er wolle alle, die seinen Abend fasten, und seinen Tag feiern, vor demselben Tanz behüten und bewahren, und alsbald ist eine Stimme von Himmel kommen, Weite, du bist erhöret. Zu der Zeit ist es aber also ergangen, daß die Heiligen sich selbst

¹²⁾ Trithemius in Chronic. Coenob. Hirsaug. p. 47.

¹³⁾ Lycosthenis Prodigiorum ac Ostentorum Chronicon. p. 372.

Von Possenspielen an christl. Festen. 187

canonisirt, und erhoben haben, ehe sie gestorben sind. ²⁾)

Ehmals gieng auch in Deutschland die Gewohnheit im Schwange, daß die drei nächsten Donnerstage vor Weihnachten Knaben und Mädchen des Nachts herumliefen, und an allen Thüren anklopften, die Ankunft Christi verkündigten und den Einwohnern ein glückliches neues Jahr wünschten; wofür sie ein Geschenk von Äpfeln, Nüssen und Kuchen erhielten; denn man glaubte an diesen drei Nächten schwermten die Teufel und Heren herum, die man durch diesen Gebrauch vertreiben wollte. ²⁾) Dieser Gebrauch hat eine offenbare Aehnlichkeit mit den Lemuralien der Römer, welche man vom siebenten Mai an in drei Nächten feierte, so daß immer eine Nacht dazwischen frei blieb. Wenn man nämlich die Poltergeister (Lemures) versöhnen und aus den Häusern jagen wollte,

stand

p) Agricola teutsche Sprüchwörter. No. 497.

q) Naogeorus Lib. IV. Regni Papistici:

Hebdomadas tres ante diem, qua natus Iesus
Creditor, atque die Iovis, et pueri atque puellae
Discurrunt, pulsantque palam ostia cuncta domatim,
Adventum domini clamantes, forsitan haud dum
Nati, ac optantes felicem habitantibus annum.
Inde nuces capiunt, pira, nummos, poma, pla-
centas:

Quisque lubens tribuit. Tres illae namque putantur
Noctes infauftae. Satanae nocumenta timentur,
Sagarumque artes, odiumque immane Papistis.

stand man zu Mitternacht auf, gieng baarfuß, wusch sich mit Brunnenwasser, nahm mit zusammen gehaltenen Fingern etliche schwarze Bohnen, die man zuvor im Munde herum geworfen, und schmiß sie rückwärts über sich, indem man sagte, daß man sich und die Seinigen damit löse, alsdenn schlug man auf ein Becken, und bat die Poltergeister, sie möchten aus dem Hause gehn. *)

X.

Das Kirchweihfest oder die Kirmes.

Das Kirchweihfest wurde eingefest, um den Jahrestag der Einweihung einer Kirche feierlich zu begehn. Der Name Kirmes heißt so viel als Kirchmesse, weil man das Andenken der ersten Messe feierte, die in einer Kirche war gehalten worden. Dieser fromme Gebrauch artete aber sehr zeitig in einen Jahrmart aus, und in ein Fest, dessen Hauptzweck Fressen und Sausen zu seyn schien, daß auch selbst Concilia und Regenten ihre Macht anwenden mußten, um nur die gröbsten Mißbräuche und Ausschweifungen zu unterdrücken.

Karl V. setzte in den Niederlanden eine Strafe von 50 Gulden auf jeden, der die Kirmes länger als einen Tag feiern würde; allein das Gesetz wurde nicht lange gehalten; man fraß und sof nach alter löblicher Gewohnheit acht Tage lang hinter einander. *)

So

*) Varro de vita popul. Rom. L. I. Ovid. Fastor. L. V.

*) Beaumarchais le Hollandois. P. II. p. 206.